ANDELFINGER NATURSCHUTZ VEREIN JAHRESBERICHT 2018

INHALTSVERZEICHNIS

VERMISCHTE MELDUNGEN
2 Vogel des Jahres 2019 ist der Kiebitz
2 Neuer Brutvogelatlas der Vogelwarte
3 Interna

EXKURSIONEN UND VERANSTALTUNGEN 2018
4 15. April: Exkursion "Frühlingserwachen auf dem Cholfirst"
4 12. Mai: Infostand am Kleinandelfinger Frühlingsmarkt
5 27. Mai: Vögel im Kulturland
5 02./16. Juni: Neophyten in Bruntbrachen – Jät-Aktionen
6 01./02. Juni: Stand zum Feldlerchenprojekt an den Biodiversitätstagen am Strickhof in Wülflingen
6 06. Juli: Die Pflanzen der Flussauen
6 27. Oktober: Pflegeeinsatz Gugelment
7 22. November: Vortrag zur Dohlenkolonie im Kirchturm Andelfingen

AKTIVITÄTEN
8 Lancierung der Garten-Charta in Andelfingen und Kleinandelfingen
8 Feldlerchenprojekt
10 Vom Feldlerchen- zum Vernetzungsprojekt

11 JUGENDGRUPPE WALDKAUZ

12 IMPRESSUM

VERMISCHTE MELDUNGEN

VOGEL DES JAHRES 2019 IST DER KIEBITZ

VON MATTHIAS GRIESSER

Der Kiebitz bewohnt offene Landschaften. Früher brütete er in grosser Zahl in den damals noch ausgedehnten Feuchtgebieten, nach deren Trockenlegung wechselte der selten gewordene Bodenbrüter zunehmend ins Ackerland. Der attraktive Vogel mit dem schillernden, schwarzweissen Gefieder und dem langen Kopfschmuck kann kaum verwechselt werden. Unter Ornithologen bekannt ist vor allem sein auffälliger Balzflug mit den akrobatischen Kapriolen und den wilden Sturzflügen. Bis vor wenigen Jahrzehnten brütete der Kiebitz noch regelmässig im Oerlinger Ried. In den letzten Jahren kam es erneut zu Brutversuchen, allerdings ohne Erfolg. Mit noch 150 Paaren, die nur dank aufwendigen Artfördermassnahmen überleben können, ist der Kiebitz in der Schweiz vom Aussterben bedroht. Probleme bereiten ihm heute vor allem die intensive Landwirtschaft.

Der Kiebitz – unverwechselbar mit seinem Kopfschmuck. © Bild: Matthias Griesser

NEUER BRUTVOGELATLAS DER VOGELWARTE

Im November 2018 ist der neue Schweizer Brutvogelatlas 2013-2016 erschienen. Er zeigt Vorkommen und Häufigkeit, vor allem aber auch die markanten Veränderungen der Brutvögel der Schweiz in einer bisher unerreichten Genauigkeit. Die Bilanz ist ernüchternd: Insbesondere Vögel des Landwirtschaftsgebiets mussten massiv Federn lassen.

Über 2000 Freiwillige waren vier Jahre lang unterwegs, um die Vogelvorkommen der Schweiz zu erfassen. Daraus ist eine einzigartige Übersicht über die Verbreitung und die aktuelle Situation unserer Brutvögel entstanden. Der Brutvogelatlas illustriert aber nicht nur den Zustand, sondern auch die Entwicklung der Schweizer Vogelwelt in den letzten 20 bis 60 Jahren. Die Artenzahl ist seit 1993–1996 insgesamt konstant geblieben. Einige Greifvogelarten konnten sich dank des gesetzlichen Schutzes erholen. Erfreulich ist auch die Entwicklung für die Vogelarten des Waldes. Sie profitieren von einer wachsenden Waldfläche, naturnahem Waldbau und mehr Totholz. Doch viele Brutvogelarten haben deutlich rückläufige Bestände. So büssten vor allem viele Langstreckenzieher, darunter hauptsächlich Insektenfresser, an Terrain ein. Auch die Klimaerwärmung machte sich stark bemerkbar und drängte manche Arten in höhere Lagen; kritisch wird es für die hochalpinen Vögel. Die Vögel des Kulturlandes, darunter die Feldlerche, waren aber die grössten Verlierer. Sie mussten vor allem in den Niederungen Federn lassen; nun gehen die Bestände aber zunehmend auch in den Bergen zurück. Der Atlas zeigt auch, dass die Artförderung unverzichtbar geworden ist. Einige gefährdete Arten konnten dadurch stark profitieren, sodass eine Trendwende eingeleitet werden konnte, wie z.B. beim Eisvogel.

Eines der 467 Atlasquadrate von 10x10 Kilometer Grösse, das Weinländer Quadrat (Mittelpunkt Ossingen) bearbeitete Matthias Griesser. Im Vergleich zur Erhebung vor 20 Jahren konnten in diesem Quadrat u.a. Zwergdommel, Fitis, Gartenrötel und Trauerschnäpper nicht mehr nachgewiesen werden. Neu aufgetreten sind dagegen Gänsesäger, Kolbenente, Flussregenpfeifer und Kolkrabe.

Weitere Infos unter www.vogelwarte.ch/atlas.

Der Gartenrötel konnte im Weinländer Atlasquadrat als Brutvogel nicht mehr nachgewiesen werden. © Bild: BirdLife Zürich

INTERNA

VON MATTHIAS GRIESSER

Daniel Achermann ist seit der Gründung 1983 im Vorstand des Andelfinger Naturschutzvereins dabei und somit ein wahres ANV-„Urgestein“. Lange Jahre hat er als Kassier die Finanzen verantwortet und mit seinen hervorragenden Informatikkenntnissen bei Adressverwaltung, Buchhaltung und Jahresbericht massgeblich mitgearbeitet und wichtige Impulse gesetzt. Auch durch sein Studium als Umweltnaturwissenschaftler hat er viel Know-how in den Verein gebracht. Seit einigen Jahren lebt er mit seiner Familie im Ausland, deshalb musste er sein Engagement für den Naturschutzverein stetig reduzieren. Nun hat er sich entschlossen, aus dem Vorstand auszutreten. Wir danken Daniel für sein grosses und langjähriges Engagement ganz herzlich.

Daniel Achermann hat den ANV seit der Gründung entscheidend mitgeprägt.

Per Ende 2018 hat Livia May die Hauptleitung der Jugendgruppe Waldkauz abgegeben. Livia fiel bereits im Kauz, wie die Jugendgruppe damals hiess, als interessierte Teilnehmerin auf. Im Leitungsteam half sie zu Beginn als Jungleiterin mit und übernahm zunehmend Verantwortung. Seit 2012 übernahm sie äusserst motiviert die Hauptleitung. Seither hat sie die Jugendgruppe ganz entscheidend geprägt und weiterentwickelt. Sie verstand es immer wieder, die Kinder mit ihrer Naturbegeisterung anzustecken und für die Natur zu gewinnen. Livia vertrat die Jugendgruppe einige Jahre auch im ANV-Vorstand. Ihre Verantwortung und Aufgaben hat sie nun auf das bestehende Leitungsteam verteilt. Livia schliesst zurzeit ihr Studium als Umweltnaturwissenschaftlerin an der ETH ab. Sie möchte sich in unserem Vorstand nun vermehrt praktischen Naturschutz-Themen widmen. Wir danken Livia an dieser Stelle ganz herzlich für ihr grosses Engagement für unseren Nachwuchs.

Livia May auf Exkursion.

Waldkauz-Leitungsteam:
Louisa Buttsworth
Isabel Sauter
Andreas Gaberthüel
Sabine Schaufelberger (neu)

hinten (v.l.n.r.): Rebekka Wegmann, Monika Wirz, Vreni Hauser, Beatrice Peter, Sabine Gassmann
vorne (v.l.n.r.): Jürg Steiner, Livia May, Matthias Griesser

Vorstand des Andelfinger Naturschutzvereins (ANV) 2018:
Matthias Griesser, Präsident
Jürg Steiner, Kassier, Exkursionen & Avimonitoring
Sabine Gassmann, Protokollführerin
Beatrice Peter, Naturschutzprojekte & Feldlerchenprojekt
Rebekka Wegmann, Exkursionen & Öffentlichkeitsarbeit
Livia May, Naturschutzprojekte
Monika Wirz, Naturschutzprojekte & Fledermäuse
Vreni Hauser, Naturschutzprojekte
Martina Bausch-Kosek, Rechnungsrevisorin

EXKURSIONEN UND VERANSTALTUNGEN 2018

SONNTAG, 15.APRIL 2018
EXKURSION „FRÜHLINGSERWACHEN AUF DEM CHOLFIRST“

VON JÜRG STEINER

Bei schönstem Wetter konnten Matthias Griesser und Jürg Steiner sehr viele Teilnehmer begrüssen. Höhepunkt der Exkursion am Cholfirst war die Sandgrube bei Benken. In dieser 1984 stillgelegten Quarzsandgrube ist ein sehr wertvoller Lebensraum für Pflanzen, Amphibien, Insekten und Vögel entstanden. Charakteristisch ist der sandige Boden mit magerem Bewuchs und lichtem Wald, sowie die hohen, steilen Sandwände.

Im feinen Sand bauen Ameisenlöwen Trichter, um Beute zu fangen.

Marsch durch das spannende Areal der ehemaligen Quarzsandgrube am Fusse des Cholfirsts.

SAMSTAG, 12. MAI 2018
INFOSTAND AM KLEINANDELFINGER FRÜHLINGSMARKT

VON MONIKA WIRZ

Die Natur hört nicht am Gartenzaun auf, auch Privatgärten bieten vielfältige Lebensräume, sofern sie naturnah gestaltet und gepflegt sind. Der ANV sensibilisiert die Bevölkerung mittels diversen Aktionen und Projekten für die (oft einfach zu realisierenden) Möglichkeiten der Naturförderung im eigenen Garten. Der in der Region sehr beliebte Kleinandelfinger Frühlingsmarkt mit seiner besonderen Atmosphäre, bot sich als publikumswirksame und lokale Plattform ideal für diese Sensibilisierung an.

Die lebenden Raupen zogen viele Kinder in den Bann, die Erwachsenen interessierten sich mehr für Pflanzen.

Der Frühlingsmarkt bot eine malerische Kulisse für das Thema "Biodiversität im Siedlungsraum".

Der Kleinandelfinger Markt findet alle zwei Jahre statt. Vereine die das erste Mal mitmachen wollen, kommen auf eine Warteliste und die (ca. fünf) freiwerdenden Plätze werden unter ihnen aufgeteilt. Glücklicherweise konnten wir diese Auswahl umgehen und mit dem kommunalen Forstdienst eine Kooperation eingehen. Dadurch hatten wir einen ideal gelegenen Standplatz den wir gemeinsam mit einer themennahen Organisation gestalten und bespielen konnten.

Nebst dem Pflanzenverkauf zogen vor allem die lebenden Raupen und Falter junge und ältere Interessierte an unseren Stand. Der Falterspezialist Philippe Goeldlin erklärte mit viel Geduld, welche Futter- und Wirtspflanzen die verschiedenen Falterarten benötigen und wie er diese vermehrt. Isabelle Blum

erläuterte Pflanzbedingungen und Vorzüge der diversen Wildstauden für Wildbienen, Falter und sonstigen Bestäuber.

Das Thema "Fledermäuse in unserer Region" regte viele Besucher und Besucherinnen zu Fragen und Diskussionen an. Aufgrund des ANV-Infostands bekam die lokale Fledermausschützerin Monika Wirz in den Wochen nach dem Frühlingsmarktes zahlreiche wertvolle Hinweise auf Fledermausquartiere in der Region, darunter waren auch seltene Arten, wie Weissrandfledermäuse.

Zum Thema Fledermäuse gab es viele Fragen.

SONNTAG, 27. MAI 2018
VÖGEL IM KULTURLAND
Eine Veranstaltung im Rahmen des „Festival der Natur“

VON BEATRICE PETER

Statt ins Andelfinger Niederfeld sind wir diesmal für die Kulturlandexkursion nach Benken. Es war auch dort sehr spannend. Feldlerchen und Schafstelzen konnten beobachtet werden. Die Ebene zwischen Rudolfingen und Benken ist eine Hochburg für die Feldlerchen und Schafstelzen. Da die Exkursion via Festival der Natur grösser ausgeschrieben war, sind Leute von überall her ins Weinland gekommen. Aber eine lokale wichtige Person war auch dabei: die Gemeindepräsidentin von Benken, Beatrice Salce.

Blick über die intensiv genutzte Ebene in Benken. Im Sucher die Schafstelze.

SAMSTAGE, 02. UND 16. JUNI 2018
NEOPHYTEN IN BUNTBRACHEN – JÄT-AKTIONEN

VON BEATRICE PETER

Wiederum an zwei Tagen haben Freiwillige vom Andelfinger Naturschutzverein Berufkraut gejätet. Einmal in Werner Juckers Brache im Niederfeld sowie bei der Buntbrache von Reto Wipf im Hard in Marthalen. Das zweite Mal zupften wir das unerwünschte Kraut in Wiesen auf dem Müliberg. Denn für das Neophyten Jäten in Buntbrachen haben wir vom Feldlerchenprojekt letztes Jahr sogar die Zivis vom Naturnetz angestellt. Dies im Rahmen einer Brachen-Offensive mit Brachen-Neophyten Jäte-Garantie, womit wir im Feldlerchenprojekt versuchten, die Landwirte zu überzeugen, mehr Brachen anzulegen. Sämtliche Landwirte, die bereits eine Vereinbarung haben, wurden kontaktiert. Es wurden 2018 insgesamt auf einer Fläche von 1.93 ha Bunt- und Rotationsbrachen angesät. Im Frühling 2019 werden weitere 0.7 ha Brachen angesät. Insgesamt wurden im Feldlerchenprojekt bis jetzt auf 10 Hektaren Brachen angelegt.

Neophyten jäten ist anstrengend, doch gemeinsam kommen wir schnell vorwärts.

Das Ergebnis kann sich sehen lassen. Eine ganze Ladung Berufkraut wird entsorgt.

SAMSTAG UND SONNTAG, 1. UND 2. JUNI 2018
STAND ZUM FELDLERCHENPROJEKT AN DEN BIODIVERSITÄTS-TAGEN AM STRICKHOF IN WÜLFLINGEN

VON BEATRICE PETER

Der Strickhof hat ein Wochenende zum Thema Biodiversität in der Landwirtschaft organisiert. Wir haben an beiden Tagen das Feldlerchenprojekt an einem Stand präsentiert. Eine ausgestopfte Feldlerche und ihre Stimme ab Tonband waren die Blickfänger. Viele gute Gespräche über die Feldlerchen und ihre Probleme und Bedürfnisse haben sich am Stand ergeben.

FREITAG, 06. JULI 2018
DIE PFLANZEN DER FLUSSAUEN

VON BEATRICE PETER

Selten verläuft eine Exkursion so dramatisch wie diesmal, als wir uns die Pflanzen der Flussauen anschauen wollten. Kaum erreichten wir die Kiesbank an der Thur, als schwarze Wolken aufzogen. Obwohl wir schnell zu einem Jägerstand flüchteten, wurden alle ganz nass, denn es regnete sehr heftig - horizontal. Der Ort wäre aber sehr spannend, kann doch der Ablauf der Pflanzengesellschaften in den Flussauen nach Lehrbuch in der Natur beobachtet werden. Deshalb werden wir diese Exkursion diesen Sommer 2019 noch einmal anbieten. Diesmal hoffentlich mit mehr Wetterglück…

Matthias Griesser erläutert "am Schärme" beim Schnitzelschopf in der Präusselen die Pflanzen der Flussauen.

SAMSTAG, 27. OKTOBER 2018
PFLEGEEINSATZ GUGELMENT

VON VRENI HAUSER

Auch dieses Jahr trafen sich der Vorstand und Aktive des ANV unterstützt von der Jugendgruppe Waldkauz zum traditionellen Pflegeeinsatz im Gugelment. Ausgerüstet mit Regenjacken, guten, wasserdichten Stiefeln und warmen Handschuhen war das geschnittene Schilf schon bald zusammengetragen und einige Asthaufen durch die Kinder aufgeschichtet.
Vielen Dank allen Helfenden, die uns trotz garstigen Wetters tatkräftig unterstützt haben.

Gemeinsam am Werken.

Die Waldkäuze in vollem Einsatz.

Der verdiente Abschluss ums wärmende Feuer.

DONNERSTAG, 22. NOVEMBER 2018
VORTRAG ZUR DOHLENKOLONIE IM KIRCHTURM ANDELFINGEN

Dauergäste im Kirchturm

ANDELFINGEN Ornithologe Kaspar Hitz berichtete über das Leben der Dohlen im Kirchturm. Das zahlreiche Publikum zeigte grosses Interesse.

BARBARA FLACHER

Sie pfeilen regelmässig um den oberen Teil des Kirchturms herum, stossen typische «kjakja»-Laute aus oder fliegen in einem Schwarm zu ihren Futterplätzen im Niederfeld. Die Rede ist von den geschützten Dohlen, deren Hauptquartier sich seit den 1960er-Jahren im Andelfinger Kirchturm befindet. Diese sympathischen Vögel sind eine Art Markenzeichen für das Gotteshaus im Bezirkshauptort. Wie Ornithologe Kaspar Hitz am Donnerstagabend im Andelfinger Kirchgemeindehaus in seinem Vortrag sagte, handelt es sich mit rund 30 Brutpaaren um die grösste Kolonie im Kanton Zürich. Dohlenkolonien gibt es auch in den Schlössern Hallwyl und Uster. Die Dohle gehört zur Familie der Rabenvögel, geniesst aber bei den Menschen mehr Sympathie als die Rabenkrähen.

Es war eine gute Idee des Naturschutzvereins Andelfingen, das Leben der Dauergäste im Turm dem interessierten Publikum näherzubringen. Der Aufmarsch war so gross, dass laufend neue Sitzgelegenheiten bereitgestellt werden mussten. Vereinspräsident Matthias Griesser erzählte den Anwesenden, dass er in der Nähe dieser Vögel aufgewachsen sei, sie aber damals kaum beachtet habe. Das sei heute anders; Dohlen seien für ihn etwas Besonderes.

Meisterin der Lüfte

Kaspar Hitz (Männedorf) betreut die Dohlenkolonie seit acht Jahren als Beringer. Wie er selber sagt, sei er Ornithologe aus Berufung – spezialisiert auf Greif- und Rabenvögel. Die Alpendohle mit gelbem Schnabel und roten Füssen sei eine Meisterin der Lüfte. Ihre Flugkünste sind oft an den Bergstationen von Skiliften und Luftseilbahnen zu beobachten, wo sie auf Futtersuche ist.

Die Dohlen als taubengrosse und intelligente Vögel haben ein ausgeprägtes soziales Verhalten. Sie leben monogam; Männchen und Weibchen sind lebenslang beieinander. Ein Jungvogel muss sich seinen Platz im Schwarm erarbeiten. «Heiratet ein Paar, steigt die Angebetete in den höheren Rang ihres Gatten auf», schmunzelt Kaspar Hitz. Die geselligen Vögel halten sich gerne in altem Gemäuer auf – immer in der Nähe von Landwirtschaftsflächen. In Andelfingen stimmen diese Voraussetzungen.

Die Vögel brüten im Frühling zwei bis sechs Eier aus, und die Jungen bleiben bis 30 Tage im Nest. Bevor die Jungvögel flügge sind, werden sie in ihren gut zugänglichen Nestern – in hölzernen Kästen im Turm – von Kaspar Hitz beringt. Faszinierend sei, so der Ornithologe, wenn die jungen Dohlen ausfliegen. Dann bildeten die Altvögel in der Luft eine Art Netz, damit der Nachwuchs nicht abstürzt.

Neun Krähenarten

In der Schweiz gibt es neun Krähenarten, wobei die Dohle mit 1000 bis 1500 Exemplaren gegenüber der weitverbreiteten, schlauen Rabenkrähe nur einen kleinen Platz einnimmt. Der Krähenbestand ist nicht regulierbar, obwohl jährlich Tausende Vögel abgeschossen werden. Entgegen der verbreiteten Volksmeinung stellen Rabenvögel inklusive Elstern keine Bedrohung für Kleinvögel dar. Der in abgelegenen Felswänden brütende Kolkrabe gehört neben den Wildschweinen zu den intelligentesten Tieren überhaupt.

Im Kirchturm von Andelfingen brütet die grösste Dohlenkolonie des Kantons Zürich. Bilder: Livia May

Dohlen stibitzen Schafwolle

Landwirt Werner Jucker aus Andelfingen berichtete von seinen Erlebnissen mit Dohlen, die vergangenes Frühjahr in seiner Scheune nisteten. Die Vögel hatten offenbar mit Vorliebe etwa 20 Äpfel der Sorte Jonagold angepickt. Ausserdem habe er beobachten können, wie sich die Vögel auf den Rücken seiner Schafe niederliessen, um dort Wolle herauszuzupfen, so der Landwirt. Werner Jucker sagte lachend, dass die Dohlen diese Wolle wohl zum Nestbau im Turm verwendet hätten. (bf)

Artikel aus der Andelfinger Zeitung vom 27. November 2018, Seite 9.

AKTIVITÄTEN

LANCIERUNG DER GARTEN-CHARTA IN ANDELFINGEN UND KLEINANDELFINGEN

VON MONIKA WIRZ

Der ANV nutzte das grosse Publikum am Frühlingsmarkt Kleinandelfingen als Start der Garten-Charta Andelfingen-Kleinandelfingen. Wer seinen Garten so pflegt und ausstattet, dass wildlebende Kleintiere wie Vögel, Igel, Schmetterlinge, Eidechsen und Fledermäuse besser überleben können, kann sich der Garten-Charta verpflichten. Andelfingerinnen und Kleinandelfinger, welche die Charta am Frühlingsmarkt unterschrieben, bekamen das attraktive Charta-Emblem aus Lärchenholz exklusiv geschenkt. Wer sich jetzt oder später für ein Mitmachen entscheidet, kann sich beim ANV dafür eintragen und kommt in Genuss von Infoanlässen und Vernetzung. Wer das Emblem als Zeichen für mehr Natur im Siedlungsraum an seinem Garteneingang anbringen möchte, kann dieses für 20.- Fr. bei uns erwerben.

Mit der Garten-Charta setzt der ANV ein Zeichen und regt zu neuen naturfreundlichen Gärten an.

FELDLERCHENPROJEKT

Im November 2018 ist der neue Brutvogelatlas der Vogelwarte erschienen. Die schweizweiten Daten zeigen es deutlich: Viele Arten der offenen Kulturlandschaft sind stark zurückgegangen, die Feldlerche ist die Top-Verliererin. Im Rahmen unseres Feldlerchenprojekts wurden im Zürcher Weinland für diese Ackervögel bereits auf 100 Hektaren Fördermassnahmen auf der Produktionsfläche und 10 ha Brachen angelegt. Das Feldlerchenprojekt ist somit auf dem richtigen Weg. Aus diesem Grund wird das Feldlerchenprojekt um zwei Jahre verlängert, und wir versuchen, in den Gemeinden mit Lerchenfördergebieten Vernetzungsprojekte als Folgeprojekte zu initiieren.

VON BEATRICE PETER

Kontaktierte Landwirte und aktuelle Vereinbarungen

2018 wurden schwerpunktmässig die Fördergebiete in den Gemeinden Ossingen, Truttikon und Trüllikon bearbeitet. In den anderen Fördergebieten wurden einige der noch unentschlossenen Landwirte nochmals kontaktiert, woraus weitere Vereinbarungen resultierten. Total machen jetzt 51 Landwirte beim Feldlerchenprojekt mit.

Bestehende Kontakte wurden gepflegt, einerseits für die Administration (Selbstkontrolle-Durchführungs-Formular, Abrechnung, Auszahlung, Saatgut-Organisation) und andererseits für die Beziehungspflege und um die Feldlerche wieder in den Fokus der Aufmerksamkeit zu rücken.

Fortsetzung →

Ergebnisse 2018

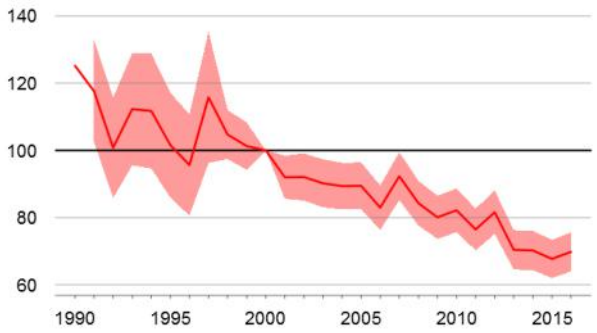
Dank dem Feldlerchenprojekt wurden wiederum beide Typen von Massnahmen umgesetzt, sowohl Fördermassnahmen auf den Produktionsflächen FMP als auch Biodiversitätsförderflächen BFF. Das Ziel der Projektskizze von jährlich zusätzlich 5 ha Biodiversitätsförderfläche wurde trotz der Brachen-Offensive nicht erreicht. Jedoch konnte eine Steigerung der Flächen stattfinden. Das Ziel von zusätzlich 5 ha Fördermassnahmen auf der Produktionsfläche (FMP) wurde wiederum übertroffen. Die Fläche mit Weiter Saat im Getreide hat um 5.83 ha zugenommen. Zudem wurden 274 Feldlerchenfenster angelegt.

Aufwand

Insgesamt wurden für das Feldlerchenprojekt im Jahr 2018 total 635 Stunden aufgewendet. Knapp die Hälfte davon (46.8%) wurden durch die Begleitgruppe, den Andelfinger Naturschutzverein und die Projektleiterin unentgeltlich geleistet. Die verrechneten Stunden (35'437 Fr.) wurden grossenteils für Beratung, Projektrahmen und Vernetzungsprojekte verwendet, die ehrenamtlichen Stunden (entsprechen 10'701 Fr.) für Erfolgskontrolle, Vernetzungsprojektslobbying, Umsetzung und Öffentlichkeitsarbeit. Als Entschädigung für umgesetzte Massnahmen wurden 22'553.- Fr. Anreizbeiträge und für Saat- und Pflanzgut 5'320.30 Fr. aufgewendet.

Ausblick

Der Bestand der Feldlerche ist schweizweit im Sinkflug, das haben die Daten der Vogelwarte im neuen Brutvogelatlas gezeigt. Verglichen zum ganzen Kanton Zürich hat die Feldlerche in den Fördergebieten vom Feldlerchenprojekt deutlich weniger abgenommen. Die Feldlerche ist inzwischen aus vielen Landesteilen der Schweiz



Bestandesindex der Feldlerche von der Vogelwarte. Der Zustand im Jahr 2000 wurde als Referenz (100) definiert.

verschwunden. Eine Wiederansiedlung benötigt viel mehr Zeit und Ressourcen als die Förderung an Orten, wo sie noch vorkommt. Aus diesem Grund ist es ratsam, die Feldlerche an Orten, wo sie heute noch brütet, weiter zu fördern. Die Erfolgskontrollen im Weinland, der Stand der Umsetzung von Massnahmen im Feldlerchenprojekt und viele Gespräche mit Landwirten zeigen, dass wir mit dem Feldlerchenprojekt auf dem richtigen Weg sind. Die aufsuchende Beratung ist zwar aufwändig, aber es werden doch deutlich mehr Massnahmen für die Ackervögel umgesetzt und die Landwirte sind motiviert, weil sie wissen für wen sie das tun. Das Feldlerchenprojekt wurde beim Projektstart für fünf Jahre geplant, von 2014 bis 2018. Ende 2018 sind noch Mittel vorhanden und noch nicht alle potentiellen Fördergebiete ausgeschöpft. Aus diesen Gründen wird das Feldlerchenprojekt um zwei Jahre verlängert. Ein Ziel der Verlängerung ist, dass sich die teilnehmenden Landwirte an die Massnahmen gewöhnen und sie nach Projektende eigenständig weiterführen. Ausserdem sollen noch mehr Bunt- und Rotationsbrachen angesät werden.

Fortsetzung →

Massnahmen definitiv vereinbart im Feldlerchenprojekt

Wo	Was	Stand: 31.12.2014	31.12.2015	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2018	Einheit
FMP	Feldlerchenfenster	21	100	180	265	274	Anzahl Fenster
FMP	Weite Saat (inkl Verzicht auf Herbizide)	0.12	4.98	5.13	8.02	13.85	ha
FMP	Maiswiese				4.7	4.1	ha
FMP	Verzicht auf Herbizide		1.12	5.63	5.63	5.85	ha
FMP	Sommergetreide und alte Getreidearten		2.45	5.5	6.3	10.25	ha
BFF	Buntbrachen	0.93	4.83	5.79	6.45	7.89	ha
BFF	Rotationsbrachen	0.4	1.13	1.43	2.44	3.85	ha
BFF	Blühstreifen		0.5	0.58	0.65	0	ha
BFF	Spezialmanagement Buntbrachen Teilumbruch		0.83	0.83	0.83	0.5	ha
BFF	"mobile Buschgruppen " in Buntbrachen	2	3	4	4	4	Anzahl Buschgruppen
BFF	Dornbuschgruppen auf Restflächen		1	1	1	1	Anzahl Buschgruppen
BFF	>5% Anteil an BFF an der LN auf Ackerland		4.05	4.58	4.58	3.85	ha BFF

Als Folgeprojekte des Feldlerchenprojektes wird weiterhin versucht, Vernetzungsprojekte in den Gemeinden mit Fördergebieten zu initiieren. Die freiwillige Brachen-Jäte-Truppe wird weitergeführt (am Samstag, den 1. und am 22. Juni 2019). Ebenfalls der Brachen-Jäte-Service von neuen Brachen durch Zivildienstleistende. Die Erfolgskontrolle wird 2019 wieder nach derselben Methode in den Fördergebieten des Projektes durchgeführt. Wenn möglich werden weitergehende Beobachtungen von Brutstandorten gemacht. Für die Verlängerung des Feldlerchenprojektes wird ein detaillierter Zwischenbericht zu Handen Lotteriefonds und geldgebender Stiftungen erstellt. Dort sind auch eine Kostenschätzung und die Finanzierungsplanung für die zwei zusätzlichen Jahre enthalten.

VOM FELDLERCHEN- ZUM VERNETZUNGSPROJEKT

Andelfingen und Kleinandelfingen starten gemeinsames Vernetzungsprojekt

Das Feldlerchenprojekt läuft demnächst aus. Die Fördermassnahmen für die Ackervögel sollen aber weiter geführt werden. Ziel ist es, dass in den Fördergebieten Vernetzungsprojekte initiiert werden. Beschlossen ist das Vernetzungsprojekt bereits in Andelfingen und Kleinandelfingen; weitere Gemeinden sollen folgen.

VON MATTHIAS GRIESSER

Das Feldlerchenprojekt war ursprünglich auf fünf Jahre ausgelegt. Vom Erfolg motiviert, verlängert der Andelfinger Naturschutzverein das Projekt nun um zwei Jahre und überführt es parallel schrittweise in ein neues Gefäss. Dabei soll die reguläre Agrarpolitik mit Vernetzungsprojekten (siehe Kasten) zur Anwendung kommen. Als Grundlage für diese Vernetzungsprojekte wurde vom Naturschutzverein ein Masterkonzept erarbeitet, das für jeden typischen Lebensraum im Weinland die spezifischen Ziel- und Leitarten ausweist. In der offenen Ebene werden die Leit- und Zielarten vom Feldlerchenprojekt übernommen, als weiterer Lebensraum kommt z.B. der Rebberg dazu. Dort sind die Schlingnatter und der Wiedehopf als Zielarten definiert. Das Konzept schlägt für jede Art konkrete Fördermassnahmen vor.

Mit Vernetzungsprojekten werden nebst der Feldlerche auch viele andere einheimische Tierarten gefördert. Foto: Matthias Griesser.

Als erstes wurde Andelfingen und Kleinandelfingen angegangen. Eine schriftliche Umfrage bei den Landwirten ergab, dass Interesse an einem Vernetzungsprojekt besteht. Anfang Juni 2018 haben die beiden Gemeinderäte die Kredite für ein gemeinsames Vernetzungsprojekt gesprochen und eine Arbeitsgruppe gebildet, um die Projektausarbeitung und -umsetzung zu begleiten. Nebst den beiden Gemeinderäten Stephanie Amsler (Andelfingen) und Roger Keller (Kleinandelfingen), dem Ackerbaustellenleiter Thomas Keller und dem Bauern Jürg Beglinger sind in der Arbeitsgruppe drei Personen vom ANV vertreten,

Fortsetzung →

Vernetzungsprojekt

Das Ziel des Bundes ist es, die Artenvielfalt zu erhalten. Das dafür geschaffene Instrument in der Landwirtschaft heisst Vernetzungsprojekt. In einem Vernetzungsprojekt werden die ortstypischen Arten gezielt gefördert, indem Biodiversitätsförderflächen (ökologische Ausgleichsflächen) entsprechend aufgewertet oder neu angelegt werden. Eine Massnahme kann z.B. eine gestaffelte Mahd für den Schachbrettfalter oder das Ansäen einer Buntbrache für die Feldlerche sein. Die Leistungen werden durch Bund, Kanton und Gemeinde entschädigt. Ein Vernetzungsprojekt ist jeweils auf 8 Jahre ausgelegt und kann bei Erfüllung gewisser Kriterien erneuert werden. Die Teilnahme der Bauern ist freiwillig.

nämlich Matthias Griesser, Vreni Hauser und Monika Wirz.
Unser Vorstandsmitglied Beatrice Peter, Biologin und Bäuerin aus Wildensbuch, wurde mit der Projektausarbeitung beauftragt. Als Projektleiterin des Feldlerchenprojekts bringt sie ideale Voraussetzungen mit, da sie mit dem Gebiet und den Bauern bereits vertraut ist. Bis Ende März 2019 muss das Projekt dem Kanton zur Genehmigung eingereicht werden. So können ab dem Jahr 2019 den mitwirkenden Landwirten Vernetzungsbeiträge ausbezahlt werden.
In nächster Zeit sollen weitere Vernetzungsprojekte in den Fördergebieten angestossen werden. Auch in Ossingen liegt bereits ein Gemeinderatsbeschluss vor, sofern das Interesse der Bauern nachgewiesen werden kann. Durch das bereitgestellte Masterkonzept können die Kosten für die Erarbeitung der Vernetzungsprojekte tief gehalten und Synergien genutzt werden. Des Weiteren sollen die bestehenden Vernetzungsprojekte bei der nächsten Erneuerung mit den Massnahmen aus dem Feldlerchenprojekt ergänzt werden. In Flaach ist dies bereits so geschehen.

Eine wichtige Fördermassnahme ist das Anlegen von Buntbrachen.

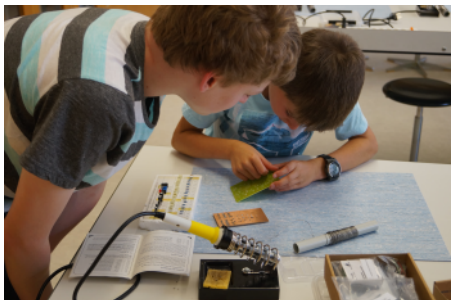
JUGENDGRUPPE WALDKAUZ

An den elf Waldkauz-Anlässen im Jahr 2018 konnte viel erlebt, gelernt und natürlich auch gearbeitet werden. Wir haben T-Shirts bedruckt, Ultraschalldetektoren zusammengebaut, die Thurauen und den Tierpark Goldau besucht, Kleintiere und Fledermäuse beobachtet, Amphibien über die Strasse geholfen, Abfall gesammelt, das Hangried Gugelment und unsere Nistkästen gepflegt und Spiele gespielt. Von vier Anlässen möchten wir hier etwas genauer berichten.

VON ANDREAS GABERTHÜEL, SABINE SCHAUFELBERGER UND ISABEL SAUTER

Fledermauspirsch

Als Vorbereitung für unsere Fledermauspirsch bauten wir am 16. Juni in der Kantonsschule Schaffhausen gemeinsam einige Ultraschalldetektoren zusammen. Von den Teilnehmern waren eine ruhige Hand und Konzentration gefordert, damit am Schluss alle Bauteile gut und an der richtigen Stelle mit der Platine verlötet waren. Offensichtlich hat die Arbeit an den beiden Detektoren viel Spass gemacht, denn die Kinder legten die Lötkolben für die Glace-Pause nur ungern aus den Händen. Mit den selbst gebauten Fledermausdetektoren machten wir uns am Abend des 7. Julis auf die Suche nach den geschickten Insektenjägern. Unterstützt wurden wir dabei von Eltern und Geschwistern. Wir trafen uns in Ellikon am Rhein und spazierten gemeinsam zu einem schönen Kiesplatz direkt am Rhein, wo wir unser mitgebrachtes Picknick verspeisten.



Die Bauteile werden sorgfältig auf die Platine gelötet.

Um die Zeit bis zum Eindunkeln zu überbrücken, wurden unzählige Steine geschiefert, Bäche gestaut und Kuchen gegessen. Bevor wir schliesslich zur Pirsch starteten, gab Monika Wirz uns einen spannenden Einblick in die Welt der Fledermäuse. Wir erfuhren zum Beispiel, welche Arten wir mit unseren Detektoren möglicherweise aufspüren würden, was die Fledermäuse zu so erfolgreichen Jägern macht und wie Fledermäuse den Winter verbringen. Auf der Pirsch mussten wir feststellen: Trotz gut funktionierender Detektoren ist es gar nicht so einfach, die flinken Tiere in der Dunkelheit zu erspähen!

Fortsetzung →

Insekten, Spinnen, Asseln und Co.

Acht Waldkäuze machten sich am 18. August mit Becherlupe, Insektensauger und Kescher ausgerüstet im Oberholz auf die Pirsch. Schon nach kurzer Zeit hatten die flinken Waldkäuze einige spannende Waldbewohner in ihren Bechergläsern eingefangen. Wir staunten über die grosse Vielfalt und sortierten die Tiere nach der Anzahl Beine: Ein Grasfrosch war als Vertreter der 4-Beiner vorhanden. Doch in den Gläsern kraxelten vor allem auch 6-beinige Insekten, einige 8-beinige Spinnen, eine 14-beinige Assel und schliesslich auch Hundert- und Tausendfüsser. Wir lernten, dass Hundertfüsser schnelle Jäger sind, während sich die Tausendfüsser mit abgestorbenen Pflanzenresten begnügen. Weiter erforschten wir verschiedene Gallen auf Eichen- und Buchenblättern sowie die Hieroglyphen der Borkenkäfer. Aus den Borkenkäferspuren lässt sich praktisch die ganze Borkenkäfer-Lebensgeschichte herauslesen: Von der Rammelkammer, wo die Paarung stattfindet, über die Einischen und Larvenfrassgänge, bis hin zu den Puppenwiegen, wo sich die Larven verpuppen und später als Jungkäfer ausfliegen. Der Nachmittag war flugs vorbei und zweibeinig radelten wir zurück nach Andelfingen. In Erinnerung bleibt ein Nachmittag voller Vielbeiner mit interessanten Lebensgeschichten.

Im Tierpark Goldau gibt es viel zu beobachten.

Tierpark Goldau

Am 17. November hatten wir eine weite Reise vor uns. Mit dem Zug fuhren wir bis nach Arth-Goldau und folgten dort den geheimnisvollen Tierspuren auf dem Boden bis zum Tierpark Goldau. Begrüsst wurden wir zum einen von Juri, der uns eine spannende Führung durch den Tierpark gab und zum andern von sehr zutraulichen und gefrässigen Sikahirschen und Mufflons, die nur darauf warteten von uns gefüttert zu werden. Später durften wir nicht nur zusehen, wie Luchs und Wildkatze gefüttert werden, sondern bekamen auch einen exklusiven Einblick hinter die Kulissen, wo das Futter für all die verschiedenen Tierarten vorbereitet wird. Nicht alles, was wir da entdeckten, sah besonders appetitlich aus… Auf unserem Rundgang durch den Park begegneten uns zudem riesige Wisents, kämpfende Steinböcke, Bartgeier mit einer Flügelspannweite so weit wie zwei Gians mit ausgetreckten Armen und sogar unsere „Artgenossen“, die Waldkäuze.

Bartgeier haben eine grosse Flügelspannweite.

Interessiert dich die Jugendgruppe Waldkauz? Schau doch mal vorbei! Alle Kinder und Jugendlichen ab 8 Jahren sind herzlich eingeladen. Es können auch nur einzelne Anlässe besucht werden.
Kontakt: waldkauz@andelfinger-naturschutzverein.ch **www.andelfinger-naturschutzverein.ch/waldkauz**

IMPRESSUM

Jahresbericht vom Andelfinger Naturschutzverein ANV, 8450 Andelfingen
Email: info@andelfinger-naturschutzverein.ch
Internet: www.andelfinger-naturschutzverein.ch
Präsident: Matthias Griesser, Mobile: 079 601 29 14
Redaktion: Andelfinger Naturschutzverein
Layout: Isabelle Blum
Gestaltung: Livia May

Beiträge: Andelfinger Zeitung, Andreas Gaberthüel, Beatrice Peter, Isabel Sauter, Jürg Steiner, Livia May, Matthias Griesser, Monika Wirz, Sabine Schaufelberger, Vreni Hauser
Bilder: Andelfinger Naturschutzverein, BirdLife Zürich, Jugendgruppe Waldkauz
Titelbild: Kirchturm in Andelfingen mit Dohlen, 4.10.2014
Erscheinungsweise: 1x jährlich, **Auflage**: 200
Druck: OPTIMO Service AG, Winterthur